

Schlusspräsentation der ersten Werkphase

26. Februar 2010

FÜR EIN JAHR WAR DIE HEILIGENGEISTSCHULE EIN KUNSTWERK

George Steinmann

Am Ende der ersten Werkphase des Kunstprojekts stellt George Steinmann noch einmal kurz das Werk als Ganzes vor und erläutert dann die Ergebnisse von Flügel I.

Zu allererst vielen Dank allen, die im Verlauf des letzten Jahres mit Enthusiasmus an der wachsenden Skulptur gearbeitet haben. Es ist kaum vorstellbar, wie viel Engagement, Denkarbeit, Energie und guter Wille mobilisiert wurden im Kontext dessen, was Frau Geck soeben gesagt hat: Was heißt Schule heute? Wie geht es weiter mit der Bildung? Wie können wir Zukunftsfähigkeit in der Bildung schaffen?

Für ein Jahr war die Heiligengeistschule ein Kunstwerk. Deshalb auch der Titel *Heiligengeistschule Lüneburg. Eine wachsende Skulptur.*

Innerhalb des Werkes gibt es zwei Flügel. In Flügel I habe ich mich mit Energiefeldern und der räumlichen, architektonischen Situation befasst; mich auseinander gesetzt mit dem Ort, mit seinem Charakter, seinen Nutzern und auch mit den nicht sichtbaren Energien. Ich nenne das Ortsrespekt. Die Heiligengeistschule, ein Ort mit unglaublicher Vergangenheit, hat mich von Beginn an fasziniert. Heute, nach all den Recherchen, vom Dachstock bis zu den Klassenräumen, vom Schulhof bis in die Treppenhäuser stelle ich fest: Die Schule hat grundsätzlich eine gute Energie. Aber es besteht in Bezug auf die architektonische und räumliche Situation ganz großer Handlungsbedarf. Der Energiefluss muss reaktiviert werden.

Flügel II, die Werkstatt Wärmeplastik Heiligengeistschule, wurde von Hildegard Kurt geleitet. Diese Werkstätten fanden im Verlauf des Jahres drei Mal an Wochenenden statt. Hildegard Kurt wird im Detail davon berichten.

Darüber hinaus gibt es eine Metaebene, die den Werkprozess während des ganzen Jahres geprägt hat. Die wachsende Skulptur ist ein exemplarisches Projekt, in dem es um konkrete Netzwerkarbeit zwischen Kunst, Wissenschaft und Schule bzw. Bildung geht – und im Speziellen um Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dazu gehört nebst dem Austausch mit der Schulleitung und den Lehrkräften auch ein intensiver Dialog mit der Leuphana Universität, mit Frau Prof. Stoltenberg und Frau Holz, die ja beide auch noch über ihre Arbeit informieren werden.

Ein Jahr Netzwerkarbeit, das können Sie sich vorstellen, bringt sehr viele Erkenntnisse. Das Resultat, all das, was auf künstlerischer, wissenschaftlicher und pädagogischer Ebene bewegt wurde, hat Modellcharakter und wird, davon bin ich überzeugt, weit über die Heiligengeistschule hinaus Resonanz erzeugen. Das ist ein sehr hoffnungsvolles Zeichen. Die *Wachsende Skulptur Heiligengeistschule* hat bislang viel ausgelöst. Sie wird noch viel mehr auslösen in der Zukunft.

Jetzt noch ein paar Anmerkungen zu meinen Vorschlägen, die heute Abend auf fünf Tischen präsentiert werden. Wie bereits erwähnt, habe ich mich intensiv mit dem Gebäude und seiner Energie auseinander gesetzt. An Anfang stand eine Bestandsaufnahme, die Frage danach, wo genau der Schuh in dieser Schule drückt. Die Bestandsaufnahme hat mit der Schulleitung und den Lehrkräften stattgefunden, aber auch in persönlichen Begehungen. Ich habe Stunden um Stunden, Tage um Tage, einmal ein ganzes Wochenende in diesem Gebäude verbracht, Skizzen und Notizen gemacht, viel fotografiert und zwar bis in die Details – eine Türklinke etwa, die Schönheit einer Dachholzkonstruktion, Risse in der Wand. Es geht mir, wie ich das auf dem ersten Tisch nenne, um eine Ästhetik der Verantwortung.

Das hat letztlich dazu geführt, dass ich zwei Interventionen vorschlage, die explizit auf die Architekturdefizite und die damit verbundenen Raumprobleme reagieren. Es braucht mehr Platz zum Arbeiten, aber auch Zonen, wo sich die Lehrkräfte erholen können. Grundsätzlich ist es so: Um mit den gesellschaftlichen Anforderungen Schritt halten zu können, müssen die Bedingungen für die Lehrkräfte und somit auch für die Kinder verbessert werden.

Intervention 1 ist die Renovation des Rektoratsflurs, die zum Teil auch eine Umnutzung beinhaltet. Wie auf den Grundrisszeichnungen und im Modell sehen, mache ich einen Vorschlag für einen Raum der Stille, wo sich die Lehrkräfte ausruhen können, vielleicht auch mal gar nichts tun müssen, um Kräfte zu sammeln für die nächsten Aufgaben. Ein großes Problem scheint mir auch die fehlende

Lehrerwerkstatt. Es gibt keinen Ort, wo die Lehrkräfte sich vorbereiten und ihr Material lagern können. Deshalb mein Vorschlag zur Gestaltung einer Lehrerwerkstätte in Form eines multifunktionalen Raumes. Zur Intervention 1 gehört auch die Sanierung der Toiletten und des Flurs.

Die zweite Intervention ist hier im Nebengebäude. Da gibt es gegenwärtig ein kleines räumliches Anhängsel, einstöckig, mit drei Fenstern. Das scheint mir im Kontext der schulischen Bedürfnisse ziemlich unmotiviert. Diese Situation könnte man optimieren. Ich schlage deshalb alternativ einen zweistöckigen Erweiterungsbau vor. Damit gewinnt die Schule zwei neue Räume à je ca. 85 qm. Dazu wäre der Dachstock so zu bauen, dass er für die Lehrkräfte oder als Lager benutzt werden kann. Das Erdgeschoss könnte man multifunktional nutzen, vor allem auch als Forum für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Dieser multifunktionelle Aspekt wäre ein Indikator und würde die Schule öffnen für andere Schulen in Lüneburg, aber auch darüber hinaus.

Wie die Entwürfe zeigen, nehme ich im Wissen um die Denkmalpflege die Bautradition hier in der Stadt Lüneburg auf, transformiere sie aber, indem ich teilweise größere Fenster vorschlage, die besseres Licht schaffen, energietechnisch von Vorteil sind, die mehr Transparenz und einen neuen Rhythmus ermöglichen, auch im symbolischen Sinne. Soweit zu meinen beiden Interventionen. Ich lade Sie herzlich ein, sich die Skizzen und Modelle nachher im Detail anzuschauen.